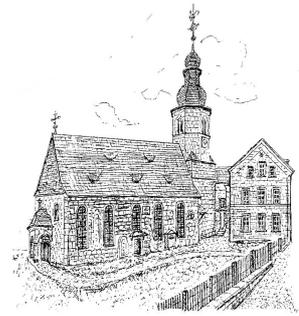


Gottesdienst am 8.Trinitatis

Kanzelgruß: Gnade sei mit euch und Friede von Gott
unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.
Amen.

Stilles Gebet: Lasst uns in der Stille um das Wirken des
Heiligen Geistes bitten.
Du Geist Gottes, segne unser Reden und
Hören. Amen.



Predigttext aus Jes 2,1-5:

1 Dies ist das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, schaute über Juda und Jerusalem. 2 Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, 3 und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufgehen zum Berg des HERRN, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. 4 Und er wird richten unter den Nationen und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. 5 Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!

Predigt:

Liebe Gemeinde!

Kommt, lasst uns wandeln im Licht des Herrn.

Puh, in welchem Licht, möchte ich fragen, in Anbetracht der Weltlage. Viel eher habe ich das Gefühl, meiner Energie beraubt zu sein und im Dunkeln zu tappen.

Da ist wenig Lichtes, im Kleinen und Nahen, im Gesellschaftlichen wie im Großen.

Jesaja spricht vom Berg Zion. Ich mag es, vom Gipfel eines Berges bis zum Horizont zu sehen, Überblick zu haben, Aus- und Weitblick.

Im Blick auf die Weltlage aber sehe ich eher dunkle Wolken am Horizont aufziehen!

Als Jesaja dem Volk Israel die Prophezeiung von Gottes Frieden zusprach, war Israel vermutlich ein winziger Vasallenstaat, umgeben vom riesigen Reich der Assyrer.

Ökonomisch und militärisch war dieses Reich dem kleinen Israel weit überlegen.

Verrückt, dass Jesaja in diese Situation hinein solche Friedensbilder zeichnet. Völker und Nationen, die in dem winzigen Zwergstaat einträchtig auf den Gottesberg Zion gehen, bereit, sich dort von Gott Weisheit und Frieden lehren zu lassen.

Verrückt fühlen sich diese Friedensbilder auch heute an. Wir bitten um Weisheit und Frieden in unseren Gottesdiensten und noch mehr, seitdem der Krieg so nahegekommen ist.

Jes 2,1-5 Schwerter zu Pflugscharen - Escape-Room

Das mächtige Russland hat die Ukraine überfallen und der Krieg beschäftigt und ängstigt uns seit über drei Jahren.

Mit Sorge und nicht weniger ängstlich schauen wir seit dem 7. Oktober 2023 in den Nahen Osten.

Auf den brutalen Überfall der Hamas auf israelische Zivilisten, schlägt Israel zurück – leider inzwischen ohne Rücksicht auf Völkerrecht, Menschenrecht und Zivilbevölkerung.

Und wir wissen: Viele weitere Kriege und gewaltsame Auseinandersetzungen toben auf der Welt.

Jesaja bleibt dabei.

Macht Schwerter zu Pflugscharen und Speiße zu Sicheln.

Macht Raketenwerfer zu Pflanzmaschinen und Leopard-Panzer zu Mähdreschern.

Kann das denn wirklich möglich sein? Verrückt, in solchen Bildern zu denken, während wir diskutieren um Wehrpflicht, Kriegstüchtigkeit, eine Stärkung der Bundeswehr und die militärische Abschreckung, mit der der Frieden erhalten bleiben soll.

Friedensbewegte sagen: Halten wir's doch raus aus diesen Kriegen. Das geht uns nichts an. Da werden wir auch noch mitschuldig. Und ohne diese Einmischung hätten wir keine Probleme, keine Gefahr und keine Flüchtlinge.“

Stimmt das? Was wäre eigentlich gewesen, wenn die Alliierten sich damals nicht eingemischt hätten? Wenn französische, russische, amerikanische, englische Familien ihre Männer, Väter und Söhne, Frauen, Mütter und Töchter nicht nach Europa, nach Deutschland hätten ziehen lassen? Was, wenn sie diesen Krieg nicht beendet und Deutschland befreit hätten? Wie wäre unser Leben heute? Und der vielen anderen in West und Osteuropa?

„Nie wieder Krieg!“ – das war 1945 klar.

Am 6. und 9. August sind die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki gefallen, am 15. August erklärte der japanische Kaiser die bedingungslose Kapitulation. Der Krieg war vorbei.

Allerdings ließ der „kalte Krieg“ nicht lange auf sich warten.

Ab dem 13.08.1961 trennte die Mauer Ost- und Westdeutschland, Aufrüstung und Nato-Doppelbeschluss ließen die Menschen hier wie dort aktiv werden in Friedensbewegungen.

Es folgte ein atheistisches Regime für das die Kirchen maximal ein Störenfried war.

Besonders als kirchliche Gruppen 1980 eine Friedensdekade ausriefen. Ost- und westdeutsche Kirchen und Friedensbewegungen beteiligten sich daran. Für die

Jes 2,1-5 Schwerter zu Pflugscharen - Escape-Room

Menschen in der DDR ein echtes Risiko. „Schwerter zu Pflugscharen“, wurde zum Symbol der Bürgerbewegung. Die DDR verbot die Verwendung.

Obwohl der Bruderstadt Sowjetunion nur zwei Jahrzehnte zuvor eine entsprechende Statue der UNO spendete.

Trotz Verbot: "Schwerter zu Pflugscharen"-Aufnäher trug man trotzdem und trotzdem blieben Menschen aktiv für den Frieden und die Freiheit und taten es, im wortwörtlichen Sinn:

Der Kunstschmied Stefan Nau schmiedete am Kirchentag 1983 in Wittenberg ein Schwert zu einer Pflugschar. Es war vermutlich die Stasi, die dafür sorgte, dass sein Betrieb pleite ging.

Er verließ die DDR wenige Jahre später – und trug so die Konsequenzen für seinen Mut. Die Friedensbewegung in der DDR wuchs dennoch und wurde die Keimzelle der friedlichen Revolution 1989.

80 Jahre leben wir in Deutschland und weiten Teilen Europas in Frieden, länger als alle Generationen vorher.

Wo stehen wir heute? Wie geht es uns in Deutschland, fast 36 Jahre nach der Wiedervereinigung? Sind wir geeint? Ein Volk? Haben wir gemeinsame Visionen? Sind wir einander Brüder und Schwestern? Sind wir engagiert für ein gutes, friedliches, verständnisvolles Miteinander?

Sie merken: keine dieser Fragen kann man so richtig mit "Ja" beantworten.

Aber immerhin:

Es ist auf mich ein Wunder, dass Kerzen und Gebete am Ende die Wiedervereinigung ermöglichten.

Müssen wir es anders angehen? Jesajas Vision soll „zur letzten Zeit“ Wirklichkeit werden.

Wörtlich übersetzt meinen diese Worte „am *Ausgang* des Tages“.¹

Mich erinnert das an die Escape-Room-Spiele, die derzeit sehr populär sind.

Eingesperrt in einen Raum, müssen die Mitspieler ein Rätsel lösen, einen Fall aufklären, um aus diesem Raum wieder heraus zu kommen.

Symbole, Wortspiele, Buchstabenrätsel spielen dabei oft eine Rolle.

So ähnlich erscheint mir auch unsere Situation.

Es scheint so, dass wir als Menschheit eingesperrt bleiben in unseren Konstrukten aus Macht, Gewalt und Überlegenheit, eingesperrt in unserer Bosheit und Unfähigkeit, miteinander zu leben.

Wir kriegen das Rätsel nicht gelöst, warum wir einander immer wieder die Köpfe einschlagen, warum Mächtige ihre Macht immer weiter ausweiten wollen und sie

Jes 2,1-5 Schwerter zu Pflugscharen - Escape-Room

immer genug Gefolgsleute finden, damit dies gelingt.

Warum wir auch in Kleinen Nachbarschaftsstreitigkeiten beginnen und Familien kaputtgehen aus den unterschiedlichsten Gründen.

Wir kriegen das Rätsel nicht gelöst. Wir kommen nicht raus, die Tür bleibt zu.

Wir brauchen Licht im Dunkel! Wir brauchen einen, der uns an die Hand nimmt, der Stück für Stück aus dem Schlamassel herausholt, der sie Türe auf später zu einer besseren Welt da draußen!

Jesajas Ausweg aus dieser Gefangenschaft ist der Aufbruch: der Aufbruch zum Berg des Herrn.

Wir müssen nicht tief in die alttestamentliche Zions-Theologie einsteigen. Manchmal versteht man Symbole auch ohne große Erklärung:

Sich annähern an Gott, sich auf die Suche machen nach seinem Willen, die richtigen Fragen stellen, und Antworten nicht nur finden, sondern auch leben.

Manche haben eine Bibel in der Hand, oder tragen ein "christlich" vor sich her. Andere können mit dem christlichen Glauben und seinen Wertevorstellungen gar nichts mehr anfangen und täuschen es gar nicht erst vor.

Sie empfinden die folgenden Worte wie ein Relikt aus einer anderen Zeit. Manche sogar als ein Hindernis für die Entwicklung der Menschheit:

"Kommt, lasst uns hinaufgehen, dass Gott uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen."

Das ist demütig. Das ist ein Eingeständnis, dass wir eine Anleitung brauchen. Das ist eine neue Zurückhaltung. Das ist ein Leben, das nicht aus dem machen, dem Entscheiden, dem Fortschrittsglauben kommt, sondern aus dem Hören.

Das ist ein Leben, das sich wirklich zum Ziel gesetzt hat, das Rätsel zu lösen. Und gleichzeitig weiß, dass wir es nicht alleine schaffen.

Und nicht nur das ist möglicherweise für den aufgeklärten Menschen einen Zumutung, sondern auch, was Jesaja im folgenden Satz in den Raum stellt:

"Gott wird richten unter den Nationen zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen mache und ihre Spieße zu Sicheln."

Mit wenigen Worten wird allen Harmoniebedürfnissen und Kuschelphantasien eine Absage erteilt.

Gott wird richten. Erst mal geht es um Klarstellungen. Um zurecht rücken von dem,

Jes 2,1-5 Schwerter zu Pflugscharen - Escape-Room



was wir Menschen verbogen haben. Um eine echte Wahrheit mitten in Lug und Trug dieser Welt.

Zuerst einmal werden wir konfrontiert mit den Gründen, warum diese Welt so ist, wie sie ist.

Gott konfrontiert uns mit uns selber, mit unserer Gier, mit unserer Rechthaberei, mit unserem Dickkopf, mit unserer Unfähigkeit, Schuld einzugestehen und sich auch mal zu schämen. Mit unserem skurrilen Wertesystem, das nur Stärke anerkennt und über Schüchternheit den

Kopf schüttelt.

Gott nennt die Gründe beim Namen, und zieht die zur Verantwortung, die zum Krieg aufrufen und seine Fühlgebote mit Füßen treten.

Erst dann wird Frieden einkehren. Erst dann wird kein Volk mehr sich wider das andere erheben, erst dann werden sie nicht lernen, Krieg zu führen.

Diagnose und Vorgehensweise von Jesaja sind ein bisschen anders als die diplomatischen Bemühungen, die in Konflikten und Kriegen an den Tag gelegt werden.

Sie sind ein bisschen anders, als die Strategien der Vermittler zwischen den Kriegsparteien, zwischen Hamas und Israel, zwischen Ukrainer und Russland, zwischen Armenien und Aserbaidschan, usw.

Niemand soll das Gesicht verlieren. Niemand soll am Ende als schwach dastehen. Jeder soll erhobenen Hauptes aus den Verhandlungen herausgehen können und einen Erfolg präsentieren können.

Meinetwegen, vielleicht ist es auf dieser Erde so.

Aber auf Dauer, glaube ich, wird es nur anders, wenn wir lernen Schuld einzugestehen, wenn wir bereit sind, uns auch einmal zu schämen, wenn wir Vergebung und Versöhnung zum Kernpunkt unserer Beziehungen machen.

Irgendwo da, zwischen diesen Begriffen, steckt die Lösung zum Rätsel, finden wir den Ausweg aus dem Escape-Room. Wenn wir den Weg in eine neue Freiheit und einen Frieden, der den Namen verdient, und der sich am Ende der Tage immer noch hält.

Oder vielleicht wird er eben erst zum Ausgang des Tages über uns aufgehen. Und wir werden wandeln im Licht des Herrn. Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Burkhard Sachs

¹ Diesen ersten Teil der Predigt verdanke ich Militärdekanin Claudia Brunnenmeier-Müller (Lesepredigten ELKB).